

WATCH IN!

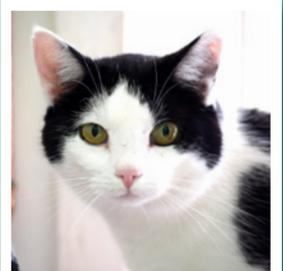
ES LOHNT SICH



DIE KITA
GRASHÜPFER



PROJEKTTAGE
FEUERWEHR



BESUCH IM
TIERHEIM



BIENEN IN
MEESDORF

WATCH IN!

INHALT

JUGEND UND MEDIEN	S. 1-4
DIE KITA GRASHÜPFER	S. 5-6
PROJEKTTAGE FEUERWEHR	S. 7-8
TIERHEIM MELLE	S. 9-10
UNTERNEHMEN	S. 11-14
NATUR IN BUER	S. 15-20
ÄLTER WERDEN	S. 21-24
WITZE-ECKE	S. 25-26

Impressum

Herausgeber: Netzwerk Jugendhaus Buer e.V., Meißheideweg 15, 49328 Melle
www.juwa-buer.de

In der Jugendredaktion arbeiten mit: Leif Aring, Lenn Aring, Pia Bröcker, Timo Bröcker, Ben Heemann, Lena Heeman, Lena Heggemann, Leon Hermann und Jonas Schulze | Freier Mitarbeiter: Samuel Enge

Leitung: Ursula Thöle-Ehlhardt

Kontakt: uschi.thoele@mail.de

Design und Layout: Lukas Ehlhardt | www.lukas-e.de

Auflage: 1000 Stück

Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im November 2023



HALLO LIEBE „WATCH IN!“-FANS!

Ich finde es gigantisch, was dieses junge Redaktionsteam immer wieder auf´s Neue zu Papier bringt. Interessante Themen, gut recherchiert und toll für die Leser*Innen aufbereitet. Alles geschieht in deren heutzutage nicht mehr allzu großzügiger Freizeit, und das mit viel Elan und Enthusiasmus. Deshalb greifen wir von der Kreissparkasse Melle immer wieder gerne ins Rad, wenn Uschi Thöle-Ehlhardt sich bei uns meldet und unterstützen dieses Vorzeige-Projekt - zuletzt bei der Anschaffung von Laptops für die Nachwuchsredakteure.

Gute Arbeit will aber auch belohnt werden – erst recht, wenn sie ehrenamtlich erfolgt. Und damit es nicht nur warme Worte sind, haben wir alle Mitglieder des Redaktionsteams auf einen leckeren Eisbecher nach Melle eingeladen.

Vielen Dank für den tollen Nachmittag mit euch!

Euer

Klaus Wienke

Leiter Marketing

Kreissparkasse Melle



Werde Mitglied im VNJ e.V. und erhalte einen Jugendpresseausweis sowie weitere exklusive Vorteile.

MACHEN!
MEDIEN LESEN

Die WATCH IN! ist Gewinnerin des niedersächsischen Schülerzeitungswettbewerbs!
JuniorenPressePreis | VNJ.de

Der VNJ unterstützt diese Ausgabe mit 75 € für die Druckkosten – vielen Dank!

Jugend Medien Programm der Bundeswehr - mehr als Werbung?

Kongress April 2023 in Strausberg

Sechs Tage wie echte Journalisten an Artikeln, Filmen und Social Media Beiträgen arbeiten, spannende Vorträge zu sicherheitspoli-

tischen Themen anhören und Interviews mit echten Experten führen? Genau das ermöglicht der zweimal im Jahr stattfindende

Jugend Medien Kongress der Bundeswehr, im Rahmen des Jugend Medien Programms der Bundeswehr.

Aber ein Kongress für junge, sicherheitspolitisch und medial interessierte Jugendliche veranstaltet von der Bundeswehr? Ist das nicht einfach ein weiterer halbgarer Versuch die Bundeswehr aus der personellen Krise zu erheben und junge, interessierte Menschen für den Bund zu gewinnen?

Der Kongress ist, so kann man sagen, eine echte Gelegenheit, journalistische Praxis zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und einen ersten Schritt in Richtung medialer, politischer Arbeit zu machen. Nach Eintreffen im Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr (ZInfoABw), dem Veranstaltungsort des Kongresses, wird jedem ein Einzelzimmer zugeteilt und es findet ein erstes Kennenlernen im Plenum statt.



Am zweiten Tage dann beginnt die Arbeit in den vier Kleingruppen, welche die Themen des Tages in Form eines jeweils anderen Mediums behandeln.

Zur Wahl stehen das WebMag, ein Online Magazin, welches ganz flexibel und multimedial Artikel, Interviews und andere Textbasierte Inhalte erstellt aber auch auf Foto, Video und Audio Material zurückgreifen kann.

Das Print-Team, welches ein Magazin im klassischen Sinne produziert, mit ganz klaren Deadlines, Druckvorgaben, gesetzten Zeilen und Spalten und allem was zum klassischen Print gehört, am Ende des Kongresses wird das Magazin in hoher Qualität gedruckt und unter den Teilnehmern verteilt.

Das TV-Team, welches eine große TV-Show produziert, von Film bis Schnitt und Effekten alles selbst macht, um diese zum Abschluss des Kongresses vorzuführen.

Das Social Media Team führt einen Instagram Account und füllt diesen während, sowie kurz nach dem Kongress mit Bildern, Videos und Stories.

Auf die behandelten Inhalte möchte ich an dieser Stelle nicht näher eingehen, doch ich kann sagen, dass es auf jedem Kongress eine Vielzahl spannender Vorträge zu aktuellen Themen von renommierten Experten gibt.

Im April ging es unter anderem um Verschwörungstheorien, Krieg im Weltall und deutsche Außen-/Sicherheitspolitik im Allgemeinen, im Anschluss an die jeweiligen Vorträge bekam jede Gruppe 15 Minuten Zeit, den oder die Expert:in zu interviewen.

Aber um auf die Frage vom Anfang zurückzukommen, ist der regelmäßig stattfindende Jugendmedien Kongress der Bundeswehr nur eine PR Veranstaltung mit dem Ziel junge Menschen für die Bundeswehr anzuwerben?

Auch ich stehe durchaus nicht ganz unkritisch zur Bundeswehr und hatte vor Antritt des Kongresses meine Bedenken, doch diese blieben im Laufe des Kongresses weitgehend unbestätigt.

Während der gesamten Zeit waren drei sogenannte "Jugendoffiziere", als Repräsentanten der Bundeswehr anwesend, welche selber Vorträge hielten und den Teilnehmern die ganze Zeit mit Rat und Tat zur Seite standen.

Diese "Jugendoffiziere" aber betrieben keinesfalls reine Bundeswehr Werbung, sie betonten mehrfach, rein zur Aufklärung und Information da zu sein und dieses Gefühl vermittelten sie auch.

Mehrfach kritisieren sie selbst die Bundeswehr, es gab eine Vielzahl persönlicher Gespräche mit den Jugendoffizieren - und Karrierechancen bei der Bundeswehr, die Ausbildung und Arbeit in der Bundeswehr oder Ähnliches waren nie Thema.

Die Bundeswehr wird einen solchen Kongress sicherlich nicht völlig uneigennützig veranstalten, das sollte man stets im Hinterkopf behalten.

Dennoch eine reine PR-Veranstaltung ist der Jugend Medien Kongress der Bundeswehr bestimmt nicht.

Kritisches Denken und Hinterfragen bleibt immer wichtig. Wer als junger Mensch, aber an Sicherheitspolitik und medialer Arbeit interessiert ist und einmal in die Informationsarbeit der Bundeswehr hineinschnuppern möchte, der sollte sich das Jugend Medien Programm der Bundeswehr, welches im übrigen auch zwei bis dreitägige Seminare anbietet, einmal genauer anschauen.



Samuel
Enge



Erste Schritte in die Medien – Ein Praktikum bei der NOZ

Ein Praktikum soll im Optimalfall zur Berufswahl junger Menschen beitragen. Es ist immerhin eine wichtige Entscheidung, was man nach der

Schule den Rest seines Lebens tun wird. So gut wie alle Schüler bestreiten ihr Praktikum in der Position ihres Traumberufes, einige werden in ihrem Traum

bestärkt, andere wiederum orientieren sich nach einem Praktikum vollends um.

Dieses Jahr durfte auch ich ein zweiwöchiges Praktikum in einem Betrieb meiner Wahl absolvieren. Meine Wahl fiel, aufgrund meines Interesses an der Medienarbeit, auf die Neue Osnabrücker Zeitung, besser bekannt als NOZ.

Mir wurde eine Vielzahl an Einblicken in die verschiedensten Bereiche der NOZ ermöglicht und selbst zwei kleine eigene Artikel durfte ich im Rahmen des Praktikums verfassen.

In den ersten zwei Tagen erlangte ich Einsicht in die Organisation des Unternehmens, ich bekam eine

Übersicht über die NOZ, zu welcher mittlerweile knapp 50 Unternehmen an ca. 60 Standorten gehören, durfte in die Personalabteilung, den Vertrieb und das Marketing.

Die tatsächliche Größe der NOZ überraschte mich hierbei, schon lange begrenzt sich das Geschäft nicht mehr auf Tageszeitungen, auch IT, sowie Gebäude- und Finanzmanagement für andere Unternehmen zählen zum Kerngeschäft der NOZ.

Ab dem dritten Tag dann ging es um das, was mich wirklich interessierte, Medienarbeit.

zunächst war ich zwei Tage in der Foto-/Video-Redaktion, bevor es für die gesamte letzte Woche in die Sportredaktion ging.

In der Foto-/Video-Redaktion wurde mir zunächst der Schnitt eines, am frühen Morgen aufgenommenen, Interviews gezeigt. Den restlichen Tag verbrachten wir damit, Fotos für eine Fotoserie, mit den schönsten Aussichten Osnabrücks zu sammeln.

Am nächsten und letzten Tag in der Foto-/Video-Redaktion war es uns erlaubt Polizisten bei ihrer Arbeit zu filmen und eine kleine Reportage zu erstellen.

Die Polizisten kontrollierten an diesem Tag an einer Ampel, sie konzentrierten sich vor allem auf Rot-Vergehen. Die Polizisten bei ihrer Arbeit zu beobachten und am Ende eigene Aufnahmen auf der NOZ Seite zu sehen war höchst spannend und eine besondere Erfahrung.

Am Montag der zweiten Woche ging es in die Sportredaktion, in welcher ich bis Freitag bleiben sollte. Nach einiger Verwirrung und internen Kommunikationsproblemen wurde mir gegen Mittag die Sportredaktion gezeigt, und ich durfte einer Redaktionsassistentin über die Schulter schauen. Redaktionsassistenten schreiben selber keine Artikel, sie kümmern sich um Anhänge, wie die Lottozahlen und ordnen die Artikel auf den Seiten der Zeitung an.

Den Dienstag verbrachte ich damit, einen Redakteur der NOZ auf verschiedenen Terminen zu begleiten. Wir besuchten die Eröffnung des VFL Fanshops und wohnten dem Spatenstich an der neuen Laufbahn, des Sportplatzes Illoshöhe bei.



Am Nachmittag durfte ich einer Aufzeichnung des Podcasts "Brückengeflüster" beiwohnen.

Mittwoch und Donnerstag liefen nach demselben Schema ab. Ich wohnte der morgendlichen Redaktionssitzung, in Form einer Zoom Sitzung bei und wurde dann mit dem Schreiben zweier "Einwürfe", kleine einspaltige Artikel, betraut.

Es war eine Ehre für mich zwei eigene, wenn auch kleine, Artikel für die NOZ zu schreiben, welche dann auch tatsächlich veröffentlicht wurden.

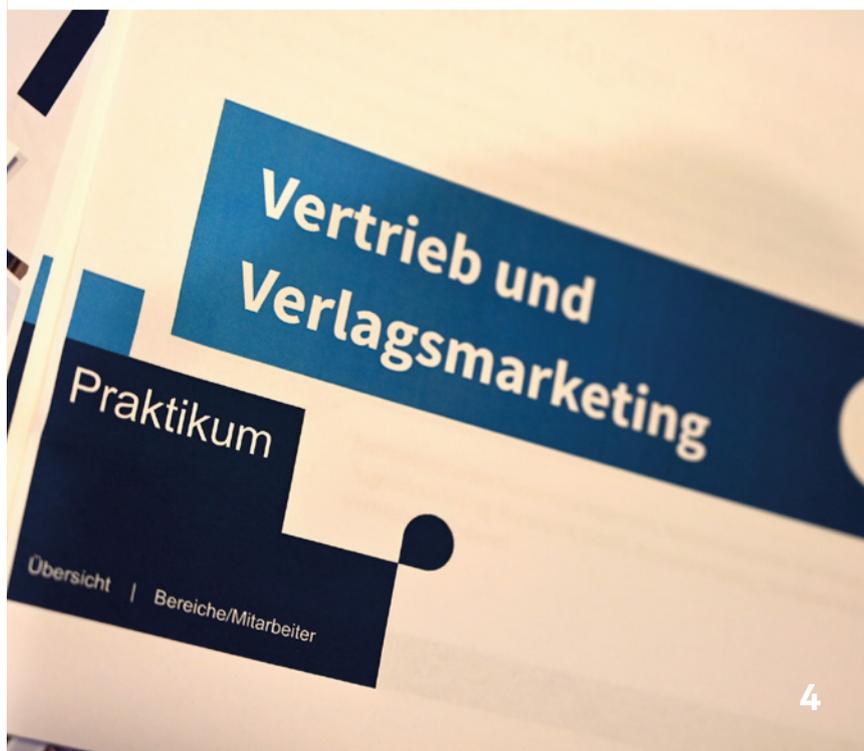
Nach einer kurzen Tour durch das gesamte NOZ Gebäude und der Abgabe meines Schlüssels und Laptops wurde ich am Freitag entlassen.

Mich hat das Praktikum in meiner Entscheidung, Journalist zu werden, bestärkt. Das Praktikum hat Spaß gemacht, war lehrreich und eine Erfahrung, welche ich nicht missen möchte.

Ob ein Praktikum nun einen Beschluss bestärkt oder zu einem Umdenken führt, es ist eine Erfahrung und jeder sollte, sofern es die Möglichkeit gibt, ein Praktikum, vielleicht auch mal in den Ferien, bestreiten.



Samuel Enge



[DIE KITA GRASHÜPFER]

Wir stellen vor: Die Kita Grashüpfer

Kindergärten sind ja momentan ein Gesprächsthema. Es gibt viele verschiedene Einrichtungen, die eine ganz verschiedene Entstehungsgeschichte haben. Wir, Lenn, Leif und Ben, haben Verbindungen

zu der Kita „Grashüpfer“, bei der sich auch gerade eine große Baustelle befindet. Wir fanden das Thema interessant, weil gerne mal mehr darüber erfahren möchten, warum gebaut wird, was alles

verändert wird und wie es dann werden soll, wenn alles fertig ist. Also haben wir uns dort zu einem Besuch angemeldet und uns informiert – vielen Dank für diese Möglichkeit!

Die Kita Grashüpfer liegt auf der Grenze zwischen Riemsloh und Bruchmühlen. Sie wurde von Sigrid Steinmetzger vor fast 30 Jahren gegründet. Sie war gelernte Erzieherin und hat bis April 2022 noch in der Kita gearbeitet, bevor sie in Rente gegangen ist. Damals hat alles zuerst mit einer Spielgruppe angefangen, die mit 6 bis 8 Kindern und Eltern gefüllt war, die sich dort zum gemeinsamen Spielen getroffen haben.

Danach war die Einrichtung bis 2022 eine reine Krippeneinrichtung mit zunächst einer Gruppe, später zwei Krippengruppen. Mittlerweile gibt es immer noch zwei Gruppen, aber auch einen Kindergartenbereich. Die Schneckengruppe, eine reine Krippengruppe, mit 15 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren hat von 7 bis 16 Uhr geöffnet. Die Hummelgruppe, eine altersstufen-

übergreifende Gruppe, mit 18-25 Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren hat ab August von 7 bis 14 Uhr geöffnet. Und ab Sommer gibt es eine dritte Gruppe namens Schwalbengruppe, eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, in der die Kinder von 7 bis 16 Uhr betreut werden können.

Bei den Grashüpfern arbeiten zurzeit 11 staatlich anerkannte Erzieherinnen, 2 Kinderpfleger/innen, 2 Praktikant/innen, eine Köchin, eine Hauswirtschaftskraft und 3 Reinigungskräfte. Im Sommer kommen noch zwei Erzieherinnen für die neue Gruppe hinzu. Die Leitung der Kita Grashüpfer heißt Christin Kindler, die gemeinsam mit Anke Aring, als geschäftsführende Leitung, gleichzeitig auch im Vorstand des Vereins vertreten ist. Drittes Vorstandmitglied ist Lisa Schwarz. Die Kita wird also von einem Verein geführt.

Besonders an der Kita Grashüpfer ist, dass das Essen von einer Köchin direkt vor Ort ganz frisch gekocht wird. Dabei wird so weit wie möglich darauf geachtet, dass das Essen in der Kita aus Bio-Lebensmitteln hergestellt wird und so viel wie möglich aus der Region kommt. Die neue Küche, in der gekocht wird, ist der Kita gespendet worden.

Die Eltern können bei Projekten mitmachen, wie z.B. bei der Gestaltung des Außengeländes und beim Umzug. Die Aktionen sind aber alle freiwillig. Die Eltern helfen auch immer beim Sommerfest und bei kleinen Veranstaltungen.

Bald wird es wieder eine Spielgruppe einmal in der Woche geben, wie früher. Dann können die Kinder und Eltern die Kita schon kennenlernen, bevor sie regelmäßig in die Kita kommen. Bei den Grashüpfern gibt es auch ein Farbenprojekt zu Fasching, ein Lichterfest, ein Nikolausfrühstück und einen Großelternnachmittag. Regelmäßig geht es auch in den nahegelegenen Wald.

Außerdem arbeitet die Einrichtung ganz bedürfnisorientiert. Das heißt zum Beispiel jedes Kind schlafen kann, wann es das Bedürfnis dazu hat.



Im April ist die Kita Grashüpfer endlich in ein ganz neues Gebäude umgezogen. Früher waren sie in einem alten Schulgebäude untergebracht. Das alte Gebäude war aber zu klein und zu alt und baufällig.

Im neuen Gebäude gibt es 2 Gruppenräume mit Schlafräumen, eine Küche und einen Mitarbeiterraum. An den Neubau werden gerade noch Container angebaut, damit dort im Sommer die Krippengruppe einziehen kann. Außerdem wird es dort dann einen eigenen Bewegungsraum und noch ein Büro geben. Nach dem Sommer kann der Bewegungsraum zum ersten Mal genutzt werden. Darauf freuen sich alle!

Der Neu- und Umbau der Gebäude hat ungefähr 1 Jahr gedauert. Die Erzieher/innen hatten fast keine Einschränkungen, nur, dass sie nicht immer in den Außenbereich konnten und dass die Baumaschinen etwas laut waren.

Für die Kinder war das aber sehr spannend. Nach dem Umbau wird es sehr viel besser für alle, weil alle mehr Platz und ein besseres Gebäude haben. Die Erzieher/innen und der Vorstand konnten auch eigene Ideen mit einbringen, wie zum Beispiel die Farben der Böden und Wände oder die Inneneinrichtung aussuchen. Erzieher/innen, Kinder und Eltern sind alle sehr zufrieden und keiner will mehr in die alte Schule zurück.

Nächstes Jahr gibt es auch voraussichtlich einen Tag der offenen Tür, damit sich alle die neue Kita anschauen können. Der genaue Termin steht aber erst fest, wenn das Außen-gelände fertig ist. Und das ist noch ein ganzes Stück Arbeit, so soll z.B. auch der alte Bauwagen der Kita Grashüpfer wieder fertig gemacht werden.

Also – eine wirklich spannende Sache, die dort passiert und viele gute Veränderungen mit sich bringt.



Lenn Aring



Leif Aring



Ben Heemann



[PROJEKTTAGE FEUERWEHR]

Feuerwehr Projekt an der Lindenschule Buer

Vom 30.05.2023 bis zum 02.06.2023 hatten wir in unserer Schule Projekttag. Wer die Ideen für die Projekte hat, ist immer

unterschiedlich. Dieses Mal durften die Schüler ihre Ideen einbringen und die meisten Projekte wurden dann auch umgesetzt. Es

gab zum Beispiel die Projekte Escape Room, Erste Hilfe oder auch Tanzen und Theater.

Die Idee für das Feuerwehr Projekt kam von zwei Schülern aus der Klasse 9 und 10, die auch schon in der Aktiven Abteilung bei der Feuerwehr sind. Pia und Timo sind auch aktiv in der Jugendfeuerwehr und haben sich angeschlossen. Wir haben zusammen mit Frau Stüwe das Feuerwehr Projekt organisiert und auch daran teilgenommen. Am ersten Tag haben wir im Internet recherchiert. Wir haben uns in drei Gruppen aufgeteilt und drei unterschiedliche Themen bearbeitet. Die eine Gruppe hat sich über die Berufsfeuerwehr informiert, die zweite Gruppe hat sich mit der Geschichte der Feuerwehr beschäftigt und die dritte Gruppe hat sich mit der Freiwilligen Feuerwehr Melle beschäftigt.

Am zweiten Tag haben wir die Ortsfeuerwehr Buer besucht. Dort hat Jörn Hermsmeyer mit uns sehr viel

über das Thema Brandschutz gesprochen, Brandschutzerziehung mit uns gemacht und am Nachmittag einige sehr spannende und laute Experimente mit Feuer. Zwischendurch gab es immer wieder kleine Pausen, in denen wir etwas essen oder trinken konnten. Währenddessen hat Werner Hermsmeyer mit Jens Gärtner den Feuerlöschtrainer vorbereitet. Nach der Mittagspause durften wir dann mit Feuerlöschern am Feuerlöschtrainer das Löschen von Gas üben. Dafür haben wir CO² Feuerlöscher benutzt. Danach haben wir mit einer speziellen Apparatur Deo-Dosen explodieren lassen. An dieser Stelle möchten wir uns bei Ortsfeuerwehr Buer und der Firma Fix Feuerschutz bedanken, die den Feuerlöschtrainer zur Verfügung gestellt hat. Zum Schluss wurde uns noch gezeigt was passiert, wenn man einen Fettbrand mit Wasser löscht.

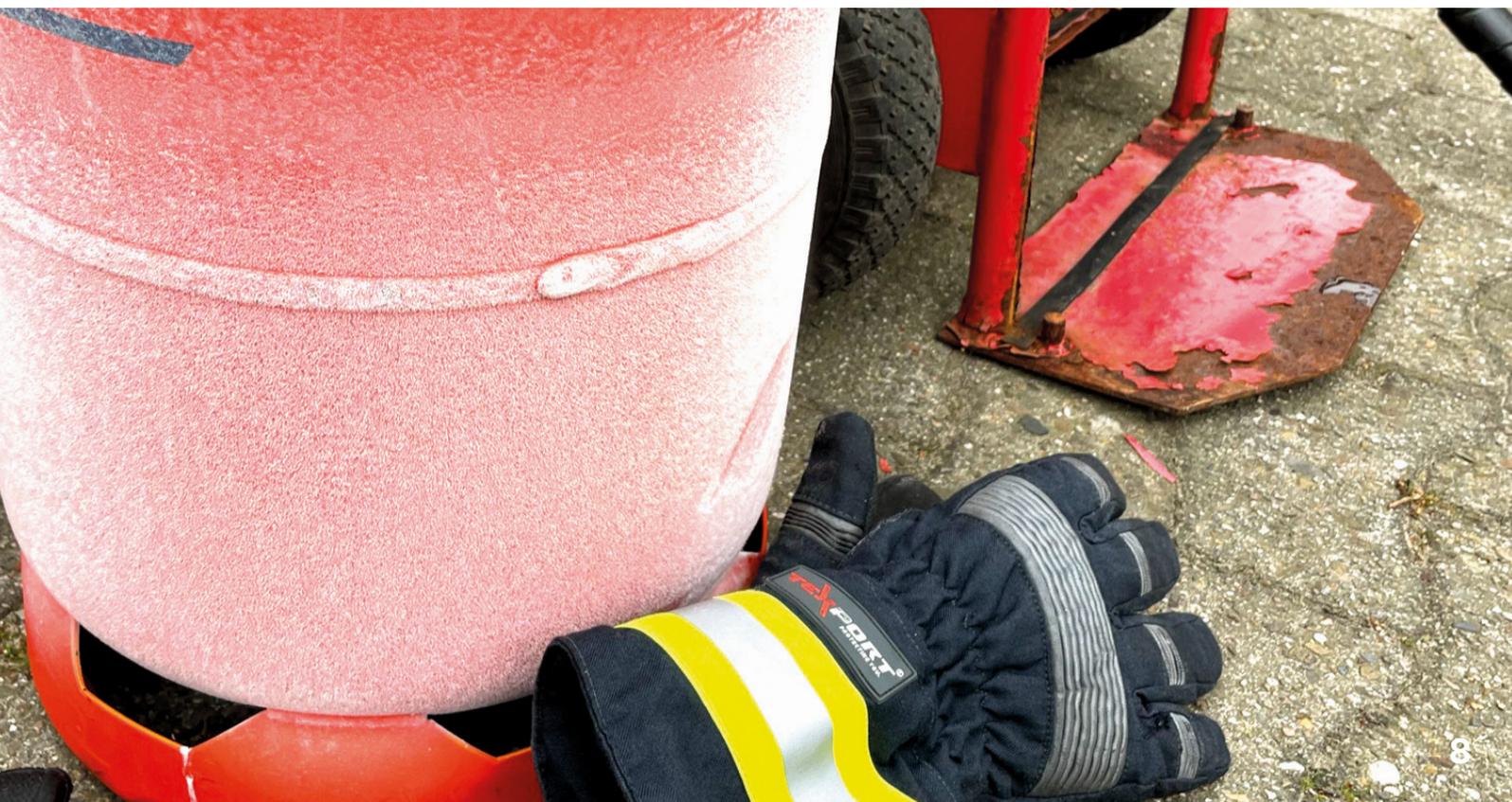
Am dritten und letzten Tag haben wir die Präsentation in der Schule vorbereitet. Wir haben die Plakate, die wir am Ersten Tag gemacht haben, aufgehängt und kleine Wasserspiele vorbereitet. Wir haben uns bei der Feuerwehr die Kübelspritze (10 Liter Behälter mit einer Pumpe und einem Schlauch dran) ausgeliehen, womit wir dann Tennis Bälle von Stühlen herunterschossen haben. Die Wasserspiele haben sehr vielen Schülern super gefallen.

Vielen Schülern haben die Versuche am meisten gefallen. Man durfte auch viel selbst machen, wie z. B. das Löschen mit dem Feuerlöscher.



**Timo
Bröcker**

Fotos: Ortsfeuerwehr Buer





Besuch im Tierheim Melle

Wir beide (Leon und Lena) haben uns für das Tierheim in Melle interessiert, weil wir auch selber Haustiere haben, und wir in unseren

Familien überlegen uns vielleicht auch ein Tier aus dem Tierheim holen zu wollen. Deshalb haben wir einen Besuchstermin im Tierheim

Melle vereinbart und konnten dort ein Interview mit Doris Schulz führen – schön, dass sie sich für uns Zeit genommen hat.

Den Tier- und Naturschutzverein Melle e.V. gibt es schon seit 1950. Bevor das Tierheim an der Europastraße 98 entstand, waren die Tiere wie z. B. Meerschweinchen sowie Kaninchen oder auch die Hunde in privaten Pflegestellen untergebracht. Für die Katzen wurde bei Familie Bockrath-Regel in Westerhausen eine sogenannte Katzenstation betrieben. Das Tierheim Melle an der Europastraße 98 gibt es seit Ende 2017. Der Verein hatte im Jahr 2014 eine Erbschaft von einer Tierfreundin aus Osnabrück erhalten. Mithilfe dieses Geldes hat der Vereinsvorstand ein Haus mit 1632 Quadratmeter großem Grundstück in Riemsloh An der Europastraße erworben. Das Haus hat viele Räume und ist dabei weder zu groß noch zu klein. Natürlich waren viele Umbauten und Renovierungen nötig, spezielle Einrichtungen in den Räumen, um gute Unterbringungsmöglichkeiten für die Tiere zu schaffen: sieben Katzenzimmer befinden sich im Haupthaus, im Anbau befindet sich die Quarantäne- und Krankenstation für die Katzen. Im Außenbereich gibt es zwei Hundehäuser mit jeweils einem Auslauf sowie das Kleintierhaus für Tiere wie z. B. Meerschweinchen und Kaninchen und ein Kleintier-Quarantänebereich. Neue Fundtiere müssen erst einmal für 14 Tage in Quarantäne und werden tierärztlich durchgecheckt, gegen Parasiten behandelt und ggf. kastriert.

Was ist wichtig für das Betreiben eines Tierheims?

Um ein eigenes Tierheim zu eröffnen, musst man eine Reihe an Voraussetzungen erfüllen.

Grundlage ist hierbei das Deutsche Tierschutzgesetz. Dieses Gesetz regelt die artgerechte Haltung der Tiere, die notwendigen Fachkenntnisse und Platzverhältnisse, sowie Hygienevorschriften und ähnliche Auflagen. Das Tierschutzgesetz ist somit deine erste Grundlage, wenn man mit der Planung eines Tierheims beginnt. Je nach gehaltener Tierart sind beispielsweise bestimmte Platzverhältnisse vorgegeben. Die Betriebserlaubnis erfolgt durchs zuständige Veterinäramt

Dabei handelt es sich um den sogenannten **Sachkundenachweis gemäß § 11** des Tierschutzgesetzes. Dieser legt fest, dass die verantwortlichen Personen Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Haltung, Unterbringungen und Pflege nachweisen können. Die Kenntnisse werden hierbei immer für die betreffende Tierart geprüft. Möchtest man beispielsweise eine Katzenpension betreiben, muss man auch Fragen bezüglich der Aufzucht und Fütterung beantworten. Die Prüfung wird

vom Amtstierarzt abgenommen, der nach dem erfolgreichen Fachgespräch den erwünschten Nachweis ausstellt. Eine Person, die bereits über eine abgeschlossene Ausbildung im Bereich der Tierhaltung/Tierpflege verfügt, muss keine weiteren Nachweise erbringen. Die Tiere müssen auch während des Aufenthalts im Tierheim regelmäßig untersucht und geimpft werden. Es muss ein Bestandsbuch geführt werden. Dieses enthält beispielsweise das Aufnahmedatum und die Herkunft der aufgenommenen Tiere. Zudem müssen alle tierärztlichen Maßnahmen sowie das etwaige Abgabedatum in diesem Buch vermerkt werden.

Wie ist das in Melle organisiert?

Der Tier- und Naturschutzverein Melle von 1950 e. V. betreibt das Tierheim Melle. Der Vorstand des Tierschutzvereins besteht aus sechs Personen. Das Tierheim Melle setzt sich aus einer Tierheimleitung, drei teilzeitangestellten Tierpflegerinnen sowie einigen ehrenamtlichen Helfern zusammen. Alle Arbeiten rund um das Tierheim, angefangen bei der Leitung über beispielsweise die tägliche Rufbereitschaft von 9 bis 20 Uhr (auch an Sonn- und Feiertagen), die Einsatzfahrten, die Abendversorgung sowie die gesamte Vereinsarbeit werden rein ehrenamtlich geleistet – hier sind fleißige und teamfähige ehrenamtliche Helfer immer gern gesehen. Lediglich die morgendliche Grundversorgung, zu der auch die gründliche Reinigung/Desinfektion aller Bereiche sowie die Medikamentengabe zählen, sind lohnsteuerpflichtige Arbeitsplätze. Die Mitarbeiterinnen sowie die Tierheimleitung sind verpflichtet sich regelmäßig fortzubilden.

Die Unterkünfte/Zimmer für die Tiere werden behördlich regelmäßig kontrolliert, und es wird geprüft, wie viele Katzen oder auch andere Tiere dort untergebracht sind und ob die Haltungsbedingungen den Vorschriften entsprechen. Hauptsächlich sind im Tierheim Melle Hunde, Katzen, Meerschweinchen und Kaninchen untergebracht. Zurzeit werden im Tierheim Melle 57 Katzen betreut! (Stand Juni 2023)

Exoten wie z. B. Schlangen, Land- und auch Wasserschildkröten, Bartagamen oder auch Vogelspinnen nimmt das Tierheim Melle nur im absoluten Notfall auf. Die besonderen Bedürfnisse, die diese Tiere an Unterbringung und Ernährung haben, bedürfen besondere Fachkenntnisse. Sollte ein solches Tier als Fundtier ins Tierheim kommen, wird dort nach kompetenten Pflege-

stellen gesucht, die diese Tiere aufnehmen. Ähnlich verhält es sich mit in Not geratenen Wildtieren die an Wildtierstationen weitergeleitet werden.

Alle Tierheime sind auf finanzielle Unterstützung und/oder ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen. Sie sind „privatwirtschaftlich“ organisiert – das heißt, die Finanzierung erfolgt in erster Linie durch Spenden, Erbschaften und Mitgliedsbeiträge. Es gibt viele Möglichkeiten Tierheime zu unterstützen – aber es muss auch die Menschen geben, die das tun.

Fundtierarbeit

Jede Stadt, jede Gemeinde in Deutschland ist zuständig für Tiere, die in ihrem Gebiet gefunden werden. Um die „öffentliche Sicherheit“ sicherzustellen, muss sich die jeweilige Behörde z. B. um entlaufene Hunde, herumirrende Katzen oder ausgesetzte Kleintiere kümmern. In den meisten Fällen werden von den Städten und Gemeinden dann Tierheime oder Tierschutzvereine mit der Sicherung von sogenannten Fundtieren beauftragt. Für diese Arbeit gibt es einen Obolus, der nicht festgeschrieben ist, sondern verhandelt werden muss.

Das Tierheim Melle betreut die Bereiche Melle und Bissendorf.

Wenn man ein Tier gefunden hat, kann man natürlich beim Tierheim Melle anrufen, unter der Telefonnummer: 05422 7193

Tierschutz

Das Tierheim Melle macht auch Kontrollen bei Tierhaltern, um zu überprüfen, ob die Tiere auch gut gehalten werden. Das passiert in der Regel, wenn es Meldungen gibt auf den Verdacht, dass Tiere nicht gut gehalten oder vernachlässigt werden. Diesbezüglich arbeitet das Tierheim Melle auch mit dem Deutschen Tierschutzbund zusammen.

Die Öffnungszeiten

Montag:	geschlossen
Dienstag:	geschlossen
Mittwoch:	15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Donnerstag:	geschlossen
Freitag:	15:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Samstag:	9:00 Uhr bis 13.00 Uhr
Sonntag:	geschlossen

Während der Öffnungszeiten ist es für Interessenten völlig unkompliziert möglich, im Tierheim vorbeizuschauen und die Schützlinge kennenzulernen.



Lena
Heggemann

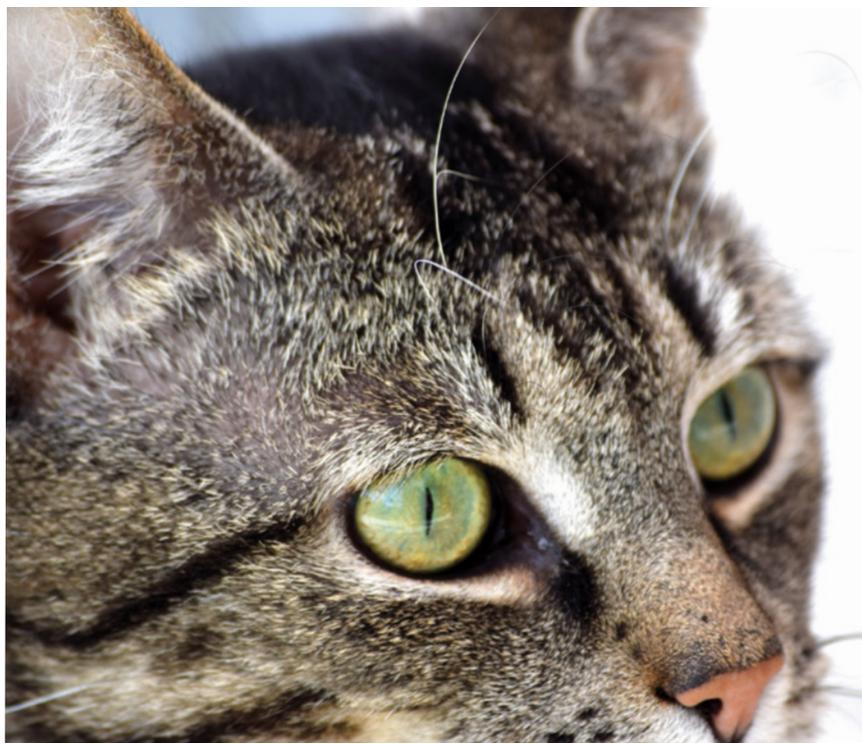


Leon
Hermann



u.t.e.

Vielen Dank an Frau Bockrath-Regel und Frau Opitz für die Unterstützung bei diesem Beitrag!



Hartz Gerüstbau GmbH

Wir wollen in dieser Ausgabe wieder ein Meller Unternehmen

vorstellen - und weil Leon den Chef der Hartz Gerüstbau GmbH ganz

gut kennt, haben wir uns für dieses Unternehmen entschieden.

Der Chef und Besitzer von dem Unternehmen Hartz Gerüstbau GmbH heißt Mario Mayer und ist 54 Jahre alt. Er hat eine Ausbildung als Bergbaumaschinist. Umgangssprachlich nennt man den Beruf auch einfach Bergmann. Der Bergbaumaschinist hat eine spezielle Ausbildung zum Bedienen von Großgeräten im Bereich Bergbau. Außerdem hat Mario Mayer eine Ausbildung als Gerüstbauermeister. Der Name kommt von der Berufsbezeichnung Gerüstbauer (wie Dachdecker-Dachdeckermeister). Walter Hartz hat das Unternehmen im Jahr 1988 gegründet. Das Unternehmen läuft schon immer unter dem Namen Hartz Gerüstbau GmbH. Seit Anfang 2022 liegt das Unternehmen in Melle- Gerden am Osterkamp 106. Vorher hatten sie ihren Firmensitz in einer Halle in Osnabrück.

In dem Unternehmen gibt es 12 Mitarbeiter und zwei Auszubildene, die im 1. Lehrjahr sind. Sie machen alles, was mit Gerüsten zu tun hat. Momentan betreuen sie ca. 160 Baustellen. In dem Unternehmen gibt es Materialien für bis zu 150.000 m² Fassadengerüst. Die Gerüste transportieren sie mit einem Autokran, der eine Ladefläche von bis zu 28 Tonnen Nutzlast hat, mit einem Wechselladerfahrzeug und drei weiteren LKWs, die eine maximale Nutzlast von 7,5 bis 28 Tonnen haben. Außerdem haben sie drei Bullis mit einer Nutzlast von 3,5 Tonnen und zwei Anhänger mit einer Nutzlast von 9,9 Tonnen.

Sie bauen die Gerüste per Hand auf, nutzen ihre drei Bauaufzüge, die eine Nutzlast von 200 bis 300



Kilogramm haben oder sie benutzen ihren Maniscop (kleiner Teleskoplader) der eine Höhe von 6 Metern hat. Wenn sie Gerüste an schwer zugänglichen Stellen aufbauen müssen, benutzen sie ihren Autokran, der eine Höhe von 29 Metern hat. Mit ihm können sie Gerüstteile zum Beispiel auf Flachdächer oder über ein Haus in einen Innenhof gehoben werden.

Sie lagern die Gerüste auf dem 6000 m² großen Firmengelände in Melle- Gerden. Man muss die Gerüste je nach Größe des Bauvorhabens eine gewisse Zeit vorher buchen. Bei kleinen Gerüsten / Bauvorhaben muss man mindestens zwei Wochen vorher buchen. Bei großen Gerüsten braucht man etwas mehr Planungsdauer. Das Einsatzgebiet ist vielseitig: vom Einrüsten von Einfamilienhäusern bis zum Bauen von kompletten Gerüstformen, etwa beim Brückenbau, bei Arbeiten an Hochhäusern, Kirchen und allen möglichen Industriebauwerken.

Bei dem Job sind Fähigkeiten wie körperliche Belastbarkeit, Schwindelfreiheit, Konzentration, handwerkliches Verständnis und Geschick und der Spaß an Teamarbeit gefragt. Der Gerüstbau wird vom Kolonnenführer in Zusammenarbeit mit dem Bauleiter geplant. Der Gerüstaufbau wird entweder anhand von genauen Zeichnungen oder nach Ortsbesichtigung geplant. Dabei wird das Gerüst auf die auszuführenden Arbeiten angepasst (Dachdecker-, Maler- etc.) .

Ganz besondere Herausforderungen für das Unternehmen waren:

- das Iduna Hochhaus in Osnabrück. Hier ist die Höhe von ca. 70m eine Herausforderung, weil es besondere Anforderung an das Gerüstmaterial stellt.
- Aussichtstürme wie die Friedenshöhe in Buer. Hier wurde nur eine Seite des Turmes eingerüstet, die 3 anderen Seiten wurden nur oben von der Aussichtsplattform montiert.
- Hermannsturm sowie Varusturm in GM-Hütte / Bad Iburg. Hier waren die Transportwege eine spezielle Herausforderung, da die Türme nur über Waldwege zu erreichen sind

Die Ausbildung sieht wie folgt aus:

Der Beruf Gerüstbauer/Gerüstbauerin ist seit 1991 anerkannter Ausbildungsberuf. Seit 1998 ist das Gerüstbauer-Handwerk als Vollhandwerk in die Anlage A der Handwerksordnung eingetra-

gen. Die Ausbildungszeit zum Gerüstbauer bzw. zur Gerüstbauerin beträgt seither drei Jahre.

Ausbildungszeit: 3 Jahre

- davon Berufsschulunterricht: 39 Wochen
- davon Ausbildung im Betrieb: 77 Wochen
- davon überbetriebliche Ausbildungszeit: 25 Wochen

Das überbetriebliche Ausbildungszentrum und die Berufsschule befinden sich in Dortmund. Sowohl die überbetriebliche Ausbildung im Bildungszentrum Hansemann als auch die theoretische Ausbildung am Fritz-Henßler-Berufskolleg erfolgt blockweise, wobei die Azubis im Internat untergebracht werden.

Inhalte der Ausbildung sind beispielsweise:

- Auf-, Um- und Abbauen von Arbeits-, Schutz-, Traggerüsten, Sonderkonstruktionen und beweglichen Arbeitsplattformen an diversen Objekten und Orten
- selbstständige Arbeitsausführung auf Basis von technischen Unterlagen und Arbeitsaufträgen im Team und in Kooperation mit anderen Gewerken
- Planung und Koordination von Arbeitsabläufen
- Einrichten von Arbeitsstellen
- eigenständige Maßnahmen ergreifen zur Sicherheit, zum Gesundheits- sowie Umweltschutz
- unentwegte Überprüfung auf einwandfreies Arbeiten
- Dokumentation, Qualitätssicherung und Leistungsberechnung
- Bedienung und Instandhaltung von Geräten und Maschinen

Gerüstbauer – attraktiver Ausbildungsberuf mit Perspektive

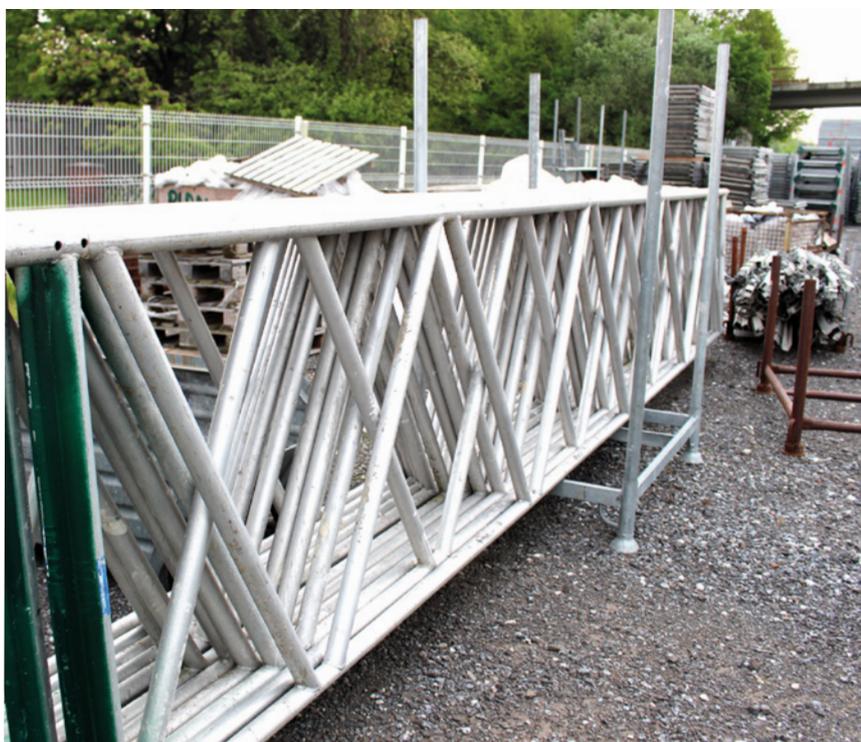
- anerkannte berufliche Qualifikation
- umfassende Regelung rund um Ausbildungsvertrag, überbetriebliche Ausbildung und Berufsschule
- fachspezifische Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Technik, Betriebswirtschaft und Recht
- abwechslungsreiche Teamarbeit
- Ausbildung zum Meister als staatlich anerkannte Fortbildung
- reelle Chancen für eine berufliche Selbstständigkeit



Leon
Hermann



Timo
Bröcker



Die Möbelwerkstatt in Buer

Wir wollen uns mit der Möbelwerkstatt in Buer beschäftigen, weil Ben dort einen Praktikumstag hatte, den er sehr spannend fand. Lenn und Leif fanden das Thema

auch interessant, und so haben sich die drei zusammengesetzt, um einen Bericht über die Möbelwerkstatt zu schreiben. Natürlich waren sie auch vor Ort, haben sich

den Betrieb anschauen können und mit den Leuten gesprochen. Vielen Dank für die Zeit an Ina und Stefan.

Stefan Stratmann ist 55 Jahre alt und hat die Firma 1996 gegründet. Seit 2001 ist die Firma am Nordring in Buer. Sie hieß zu dem Zeitpunkt Möbelwerkstatt Stratmann. Ina Degener ist 46 Jahre und ist 2004 in die Möbelwerkstatt eingestiegen. Seitdem heißt die Firma Möbelwerkstatt Stratmann und Degener GbR.

Stefan ist Tischlermeister und Ina ist Tischlerin und Gestalterin im Handwerk. In der Möbelwerkstatt arbeiten außer Stefan und Ina noch ein Tischlermeister, ein Tischlergeselle und ein Auszubildender. Im August 2023 kommt ein zweiter Auszubildender dazu.

Ina ist zuständig für den Entwurf und die Zeichnung der Möbel, und für die Vorbereitung für den Arbeitsprozess. Stefan vereinbart die Termine mit den Kunden, bei denen er bespricht, wie umfangreich der Auftrag ist, welche Möbel oder Einrichtung sie haben möchten, welches Material infrage kommt und wie man das dann optimal umsetzen kann. Außerdem arbeitet er selbst auch ganz viel in der Werkstatt bei der Herstellung der Möbel. Am meisten lackiert er und arbeitet in der Oberflächenbehandlung.

Der Arbeitsprozess ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Zunächst erfolgen Planung und Zeichnung mit einem besonderen Computerprogramm. Dann wird das benötigte Material ermittelt, das Holz ausgesucht und bestellt. Das Holz bekommen sie von verschiedenen Lieferanten. Die Bearbeitung und Herstellung der Möbelteile erfolgen direkt in der Werkstatt. Zum Schluss werden die fertigen Produkte als Küche, Schränke oder Tische montiert.

Die Möbelwerkstatt arbeitet in allen Bereichen rund um das Thema Möbel, und das Team richtet auch ganze Wohnungen oder Häuser ganz nach Wünschen und Vorstellungen der Kunden ein. Es kommen immer unterschiedliche Aufträge herein, z.B. für Arztpraxen, für Läden, von gewerblichen Kunden und auch vielen Privatkunden. Die Aufträge und Möbelstücke werden von der Größe her so geplant, wie die Kunden es möchten und wie das Material es zulässt – maßgeschneidert für die Vorstellung der Kunden und die Bedingungen der Räumlichkeiten. Sehr große Möbelstücke werden für den Transport zerlegt und vor Ort

montiert. Manchmal gibt es große Aufträge, wie z.B. eine komplette Küche herzustellen, ein ganzes Büro für eine Firma oder ein komplettes Haus einzurichten.

In der Werkstatt gibt es natürlich verschiedene Maschinen, die wir hier erwähnen möchten: eine liegende Plattensäge mit einem Vakuumheber, Formatkreissäge, Abrichter, Dickenhobel, Vierseitenhobel, Breitbandschleifer, Kantenschleifer, Kantenanleimer und ein Bearbeitungszentrum. Beim Bearbeitungszentrum wird das Brett eingelegt, dann bohrt, sägt und fräst die Maschine vollautomatisch nach Programmierung.

Das Auftragsvolumen ist sehr unterschiedlich. Im Durchschnitt sind es in einem Monat ca. 12 Aufträge und in einem Jahr ca. 140 Aufträge, aber das kommt immer darauf an, wie umfangreich die Aufträge sind. Werden z.B. ein ganzes Haus oder Büros in einem größeren Betrieb eingerichtet, sind das zwar weniger Aufträge, aber mit entsprechend mehr Arbeitsvolumen. Im letzten Jahr wurden am meisten Küchen gebaut, sonst sind die Aufträge immer unterschiedlich.

Ein Mitarbeiter, Heino Kuhlmann, 52 Jahre alt, arbeitet schon 10 Jahre in dem Betrieb. Seine Arbeitszeit ist in der Woche von 7:00 Uhr bis 15:30 Uhr. Er ist Tischlermeister und arbeitet vorwiegend in der Montage. Er arbeitet am liebsten mit Hartholz und baut am liebsten Küchen. Der Mitarbeiter Sascha Georgi ist 45 Jahre alt und arbeitet seit 8 Jahren in der Firma. Seine Arbeitszeit ist von 6:00 bis 14:30 Uhr. Er ist Tischlergeselle. Seine Lieblingsaufgabe ist die Herstellung der Möbel in der Werkstatt.



Ben
Heemann



Leif
Aring



Lenn
Aring



Buer's Noah – der Arche-Hof am Sunderbrook

Jedem sollte die biblische Geschichte des Noahs ein Begriff sein. Gott schickt zur Strafe der Menschen eine Sintflut über die Erde und lässt nur einen frommen und wahrhaft guten Mann, eben

jenen Noah, mit seiner Familie am Leben. Vor Einbruch der Sintflut baut Noah auf Gottes Anweisung hin eine große Arche, auf welcher je zwei Tiere jeder Art einen Platz finden. Nach der Sintflut besiedeln

Noah und die Tiere der Arche die Erde schließlich neu und Gott verspricht, die Menschen nie wieder so zu bestrafen.

Doch auch heute gibt es Menschen, die wie Noah Tiere in ihre „Arche“ laden und sie vor dem Aussterben bewahren.

Moderne Noahs tragen keine Robe und haben meist auch kein gigantisches Schiff im Garten. Moderne Noahs betreiben sogenannte „Arche-Höfe“. Auf diesen Höfen leben vom Aussterben bedrohte Haus- und Nutztierassen. Eine konventionelle Haltung dieser Rassen lohnt sich in aller Regel nicht mehr, und so halten einzig und allein die Arche-Hof-Betreiber sie am Leben.

Eine solche Arche-Hof-Betreiberin ist Michaela Krüger, welche einen Arche-Hof hier in Buer betreibt.

Pferde, Schafe, Hühner, Ziegen auf dem Arche-Hof am Sunderbrook lassen sich eine Vielzahl von Nutz- und Haustieren finden. Das Besondere? Viele der hier gehaltenen Arten sind vom Aussterben bedroht. So stehen etwa die Dülmener Wildpferde als extrem gefährdet auf der „Roten Liste“ der GEH. Die GEH, das ist die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen. Sie hat es sich zur Aufgabe gesetzt, alte und gefährdete Haus- und Nutztierassen zu schützen.



1995 rief sie das Arche-Hof Projekt ins Leben, auswählte Höfe, welche sich in besonderem Maße um die Erhaltung gefährdeter Haus- und Nutztierassen kümmern, können zu sogenannten „Arche Höfen“ ernannt werden.

Auch der Arche-Hof am Sunderbrook ist ein solcher Arche-Hof, auf dem sich Michaela Krüger mit Hand und Herz um eine Vielzahl von, zum großen Teil bedrohten, Tieren kümmert.

Der Hof ist Michaelas Herzensprojekt. Harte Arbeit, unsicherer Lohn und unregelmäßige Arbeitszeiten. Wer einen Hof, insbesondere einen Arche-Hof betreiben will, der muss mit Herzblut dabei sein, voll hinter der Sache stehen und nicht zu leicht einknicken.

Michaela Krüger geht trotz der harten Arbeit stets souverän und glücklich durchs Leben, sie macht einen grundsymphatischen Eindruck und tut sich doch nicht schwer, ihre Meinung zu sagen.

Projekte, wie die Arche-Hof-Initiative sind in unserer schnellen, hoch technisierten und durch sterilisierten Welt leider nur schwer am Leben zu halten. Es braucht Menschen, wie Michaela Krüger, um Projekte, wie dieses und in diesem Falle sehr akut ganze Tierrassen, am Leben zu halten.

Das große Geld lässt sich mit der Zucht und Haltung alter Haus- und Nutztierassen sicher nicht machen, auch einfache Arbeit ist es keineswegs, und doch sind es Projekte wie die Arche-Höfe und Menschen wie Michaela Krüger, die etwas bewegen, der „Moderne“ etwas entgegengesetzt und Menschlichkeit in unsere Welt bringen.



Samuel
Enge





Bienen – Imkerei – Honig

Viele Menschen interessieren sich für diese Themen, immer mehr Menschen widmen sich in ihrer Freizeit diesem spannenden Thema. Vielleicht liegt es daran, dass es ein größeres Bewusstsein für die Natur, für die Bedeutung

von blühenden Pflanzen, für die Bedeutung von Insekten und die Zusammenhänge in unserer Natur gibt. Die Beschäftigung mit Bienen ist eine schöne Sache und auch sehr spannend - aber was macht man dort eigentlich genau, und wie

sieht die Arbeit in der Imkerei eigentlich aus? Jonas wohnt in Meesdorf und kennt in der Nachbarschaft eine Familie, die auch schon länger imkert.

André (45) und Lasse (17) Horst sind diese beiden Imker. Angefangen hat Lasse in der AG Bienen in der Grundschule der Lindenschule Buer von 2016-2017 mit Frau Oberdörfer. 2018 haben Lasse und sein Vater André sich dann dem Imkerverein Melle angeschlossen. Ihnen macht das so Spaß, weil sie die Rolle der Bienen in der Ökologie sehr faszinierend finden.

Bienen sind Bestäuber und daher unverzichtbar für die Bestäubung von Obst und Gemüse. Sie sind sehr gut organisiert und arbeiten als Kollektiv zusammen, um den Bienenstock zu schützen und zu pflegen, und auch gemeinsam für den Fortbestand ihres Bienenvolkes zu sorgen. Dabei hat jede Biene ihre eigene Aufgabe. Es gibt die Königin, die für die Vermehrung und den Fortbestand des Volkes sorgt. Die Drohnen (männlich) haben keine andere Aufgabe als für die Begattung der Königin und damit für Nachwuchs zu sorgen. Die Arbeiterinnen (weiblich) sind für alle Arbeiten am Bienenstock zuständig, wie Nestbegründung, Nestverteidigung, Brutpflege, Nahrung sammeln usw.

Das Leben der Bienen und die Honigproduktion sind sehr erstaunlich. Die Bienen sammeln die Pollen aus den Blüten in mühevoller Kleinarbeit und lagern diesen ein. Diese bilden die Grundlage für die Ernährung des Bienenvolkes, denn in den Waben findet auch die Eiablage statt und die Larven müssen von den gesammelten Vorräten ernährt werden. Die Kommunikation der Bienen ist auch sehr faszinierend. Sie kommunizieren durch Tanzen oder Vibrationen. In einem Bienenstock herrscht ein reges Treiben, aber alle scheinen ihre Aufgaben genau zu kennen, perfekt organisiert.

Bienen fliegen relativ weit. Im Durchschnitt fliegen sie in einem Umkreis von 2-3 km, es gibt aber auch welche, die schon 5 km geflogen sind. So etwas bekommt man heraus, indem man einigen Bienen einen Peilsender anhängt. Die Flugreichweite hängt vom Wetter und von der Erreichbarkeit der Blüten ab.

Bienenstöcke müssen nicht unbedingt umgestellt werden. Das hängt immer von der Umgebung ab. Wenn immer genug Nahrung vorhanden ist, muss nicht

umgestellt werden. Man muss die Stöcke auch nicht reinigen, denn die Bienen reinigen ihn selber. Im Frühjahr tauschen die Imker einen Teil der Waben aus und schmelzen den Wachs ein. Im Winter kuscheln sich die Bienen zu einer Traube zusammen und halten Winterruhe. Sie schlagen mit ihren Flügeln, dadurch entsteht Wärme.

Die Arbeiter Bienen ernähren sich in dieser Zeit von den Vorräten aus der Sammelzeit in den warmen Monaten. Wenn dann im Frühling die Blumen wieder wachsen und es wärmer wird, beginnen die Bienen wieder mit der Eiablage und dem Sammeln von Nektar und Pollen.

Hier in der Region wird wenig Sortenhonig produziert im Angebot sind in der Regel Frühtrachthonig bzw Sommertrachthonig. In den beiden „Sorten“ sind die verschiedenen Blüten aus diesen Jahreszeiten. Die Frühtracht wird Ende Mai geerntet und die Sommertracht reift vom Ende Mai bis Juli und wird dann geerntet. Die Frühtracht besteht aus den ersten Blumen und viel aus Raps. Die Sommertracht besteht aus Blumen und auch aus Honigtau. Honigtau ist ein zuckerhaltiges Ausscheidungsprodukt, z.B. von Schnabelkäfern, Blattläusen, Schildläuse, Blattflöhen und Mottenschildläusen. Bienen sammeln manchmal diesen Honigtau statt Nektar, weil der Honigtau auch sehr viel Zucker enthält.

Der Honig wird ein- bis dreimal im Jahr geerntet - es kommt drauf an, wie viel die Bienen gesammelt haben. Im Jahr produziert ein Bienenstock ca. 40-60 kg Honig manchmal auch bis zu 80-90 kg. Ein normaler Stock mit allen Bienen wiegt ca. 30 kg, und ein Bienenstock, der auch mit Honig gefüllt ist, wiegt ca. 60 kg.

Für die Ernte werden die Waben entdeckelt, denn die mit Honig gefüllten Waben sind mit Wachs verschlossen. Danach werden die Waben geschleudert, so dass der Honig herausgeschleudert wird. Am Ende läuft dann der flüssige Honig aus einem Hahn. Im Honig sind aber noch Wachsreste, oder auch mal ein kleines Bienenbein. Darum wird er nochmals gründlich gesiebt.

Danach werden die Eimer mit Honig gelagert, damit er kristallisiert.

Der Honig wird natürlich auch verkauft. Ein Glas mit 500g Inhalt kostet bei Familie Horst 6,50 Euro und ein Glas mit 250g Inhalt kostet 3,50 Euro. Für die Rückgabe der Gläser bekommt man 0,50 Cent Pfand zurück. Verkauft wird der Honig auf dem Wochenmarkt in Buer beim Fleischerfachmobil Peters, beim Traktorenverein in Meesdorf am Bergsiek, im kleinen Dorfkühlschrank in Sehlingdorf, im Hofladen der Familie Bößmann in Ostenfelde, in der Landbäckerei in Neuenkirchen oder bei Andre zu Hause an der Meesdorfer Str. 52.

Andere und Lasse wollen die Imkerei noch so lange machen, wie sie Lust darauf haben. Sie haben insgesamt 18 Bienenstöcke. Das sind ca. 40-50 tausend Bienen pro Bienenstock, also ca. 700.000-900.000 Bienen insgesamt bei ihnen. Die Bienenstöcke nennen die Imker „Beuten“. Man kann sie mit dem erforderlichen Zubehör wie Rähmchen usw. im Imkerfachhandel für ca. 220 Euro kaufen, aber mit gutem handwerklichem Geschick kann man sie aber auch selbst bauen.

Mein Fazit

Ich fand den Besuch bei den Bienenstöcken und das Gespräch sehr spannend. Ich konnte hautnah bei den Bienen sein und ihrem emsigen Treiben zuschauen. Auch das „Ernten“ und Schleudern des Honigs konnte ich direkt erleben – wirklich interessant und spannend! Der Honig ist sehr lecker, vor allem die Sommertracht war lecker, weil sie zwar auch süß, aber eher kräftig ist. Die Frühtracht ist milder und schmeckt dadurch süßer. Am Ende, als ich vom Schleudern gerade nach Hause aufbrechen wollte, durfte ich noch den ungesiebten Honig probieren, und auch der war sehr lecker. Ich war aber auch froh, dass dort keine Bienenbeine, sondern nur Wachsreste drinnen waren. Wer sich über den Imkerverein in Melle informieren möchte, gelangt über den QR-Code auf die Website des Vereins.



Jonas
Schulze





Fest im Schullandheim Barkhausen

Wir wurden vom Heimat- und Verschönerungsverein Buer eingeladen, beim Familientag im Schullandheim Barkhausen dabei zu sein – gedacht als kleine Anerkennung für den JuniorenPressePreis,

bei dem wir den zweiten Platz belegt hatten. Der Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V. (der Dachverband des HuVV Buer e.V.) und das Schullandheim Barkhausen hatten gemeinsam aus Anlass

des „Tag des Wanderns“ ein vielfältiges Angebot für alle Familien, die Lust auf Natur und Bewegung haben, auf die Beine gestellt.

Ben und Jonas hatten Interesse und Zeit, um dorthin zu gehen und sich dort umzuschauen. Dafür wurden ihnen Verpflegungsgutscheine in Höhe von 12 Euro zur Verfügung gestellt – eine nette Geste!

Bei dem Fest gab es viele verschiedene Stände. Einer der coolsten war der Forschungsraum für Wetter. Dort gab es viele verschiedene Experimente, wie z.B. den CO₂-Nachweis. Dabei wird mit einer Lampe auf eine Holzhöhle geleuchtet, bei der die Enden mit Folie umgewickelt sind. Dann wird Natron, mit Zitronensäure und Wasser in einem Messbecher vermischt. Dabei entsteht CO₂, das dann in die Holzhöhle geleitet wird. Wenn nun das Licht von vorne auf die Höhle scheint, kann man auf einem Thermometer sehen, dass es heißer wird. Das soll den Treibhauseffekt verdeutlichen.

Bei einem anderen Experiment ging es um den Einfluss des Einfallswinkels der Sonne auf die Klimazonen. Eine Lampe scheint auf eine Solarzelle. Diese kann man bewegen und so hinhalten, dass z.B. das Licht mit einem Winkel aufgefangen wird, wie es in Deutschland ankommt. Wenn die Sonne darauf scheint, überträgt sich die Sonnenenergie in Strom und ein Propeller dreht

sich. Um so grader die Solarzelle zur Sonne steht, desto schneller dreht er sich. Wenn die Solarzelle ganz grade nach oben zeigt, und sich der Propeller am schnellsten dreht, zeigt es, wie es am Äquator sein würde. Wenn die Zelle ganz flach steht, und sich der Propeller am langsamsten dreht, ist es wie am Nord- oder Südpol.

Das dritte Experiment stellte den sog. Kippunkt dar. Bei diesem Experiment liegt auf der einen Seite der Wippe ein Tischtennisball und auf der anderen Seite hängt ein kleiner Plastikbeutel. Wenn nun eine Mutter-schraube nach der anderen in den Beutel gelegt wird, bewegt sich die Wippe in Richtung der Seite mit den Muttern nach unten. Irgendwann rollt der Tischtennisball langsam über den kleinen Hügel, der in der Mitte der Wippe angebracht ist. Auch wenn man nun die Muttern wieder aus dem Plastikbeutel nimmt, kann der Ball nicht wieder auf die andere Seite zurückrollen. Damit wird der Kippunkt veranschaulicht. Wenn der Kippunkt z.B. bei der Klimaerwärmung überschritten wird, kann man das nicht mehr zurücksetzen und es bleibt so.

Außerdem stand vor dem Raum ein Wettermessgerät, das die Windgeschwindigkeit gemessen hat. Es gab aber auch noch einen anderen Forschungsraum. Dort ging es um Tiere. Man konnte Insekten unter dem Mikroskop beobachten, ein Insektenhotel anschauen und mit einer besonderen Brille die Sichtmöglichkeiten von Bienen erleben. Draußen stand außerdem ein Teleskop, mit dem man in den Bäumen versteckte Vögel suchen konnte.

Andere Aktionen waren Bogenschießen und Kinderschminken. Außerdem gab es einen Jagdstand, an dem man viel verschiedene Tierfelle sehen konnte, und auch Aktionen zum Thema Wandern. Die Wanderungen waren verschieden anstrengend und unterschiedlich lang. Es gab eine Tour, die war 14 km lang, eine andere ist 9 km lang und die leichteste 3 km lang. Außerdem konnte man Geocaching ausprobieren. Die Aktionen waren morgens von 9:30 bis 13.00 Uhr. Am Nachmittag waren Aktionen wie die Mobile Waldschule oder eine Wanderung zu den Saurierspuren, sowie Bogenschießen. Außerdem konnte man eine Haus- und Geländeführung machen, sowie bei „Create the future“ etwas



gestalten. Auch der Bikeverleih milla.bike wurde vorgestellt.

Die Veranstaltung ging von 9:00 bis 17:00 Uhr und war richtig gut organisiert. Natürlich war auch für Verpflegung gesorgt. Es gab Obst, Kartoffelsalat, Sommereintopf, Bockwurst, Veggie-Bällchen und Kuchen. Trinken konnte man Kaffee und Tee, sowie Wasser, verschiedene Schorlen und Bier.

Unser Eindruck von dem Tag? Wir fanden es dort sehr aufregend, spannend, schön und lecker. Vor allem die Forschungsstationen war sehr spannend. Im Wetterforschungsraum mochte Ben am liebsten denn CO2 Nachweis und Jonas den Klimazonen Nachweis. Aber auch die anderen Experimente waren sehr interessant und wir haben viel gelernt.

Am besten fanden wir beide die Brille, durch die man so sehen konnte, wie eine Biene sieht. Das war sehr witzig. Natürlich war auch das Bogenschießen spannend. Für Jonas (der ja auch sonst Bogenschießen macht) war es etwas schmerzhaft, weil er ohne Tap oder Armschutz geschossen hat (Erklärung für die Begriffe in der letzten Ausgabe). Ben fand das Bogenschießen toll und würde es nochmal machen. Einige andere Stationen sahen auch sehr interessant aus, aber wir konnten zeitlich nichts weiter davon ausprobieren. Natürlich haben wir auch etwas gegessen und getrunken, und unsere Gutscheine ausgegeben. Den Butterkuchen würden Ben und Jonas mit einer 10/10 bewerten.

Zum Schluss ist zu sagen: Es war ein sehr schöner Tag. Man konnte viel erleben, machen und auch lernen.

Danke an Ulla Remmert von HuVV Buer, die uns so nett eingeladen hat!



Jonas Schulze



Ben Heemann





Das Fritz-Kamping-Haus Buer – kleine Einblicke

Das Fritz-Kamping-Haus wurde 1903 gegründet. Schon davor gab es das alte Pflegehaus. Ganz sicher ist nicht überliefert, wer das

alte Pflegehaus gegründet hat, aber es war wahrscheinlich Fritz Kamping, der als Unternehmer in Buer sozial sehr engagiert war und

u.a. auch den Aufbau einer Schwesternstation (1896) und eines Kindergartens (1898) auf den Weg brachte.

Herr Dirk Rotert ist der Leiter des Fritz Kamping Hauses. Er ist auch für das Christliche Seniorenstift in Mell zuständig. Momentan gibt es ca. 100 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Pflegerinnen/Pfleger. Es leben 90 Leute im Altenheim, und es gibt 88 Einzelzimmer und zwei Doppelzimmer. In den Doppelzimmern wohnen Leute, die nicht so gerne alleine leben oder Ehepaare. Wenn keine Doppelzimmer für Ehepaare frei sind, nehmen sie auch mal zwei Zimmer nebeneinander und nutzen dann das eine Zimmer als Wohnzimmer und das andere als Schlafzimmer.

Es gibt mehrere Gemeinschaftszimmer wie die Wohnküchen und Gruppenräume, einen großen Raum für Veranstaltungen, den Lindensaal, und im Eingang den Bereich, der „Sternenhimmel“ genannt wird, weil oben an der Decke mal kleine Lämpchen wie ein Sternenhimmel leuchteten.

Es gibt mehrere Wohnbereiche. Sie heißen Kastanienal-

lee, Eichengrund und Birkenweg, sowie Sonnenstübchen. Im Sonnenstübchen leben Bewohner mit schwerer Demenz, die in besonderer Weise betreut werden. Vor dem Altenheim gibt es einen kleinen Park. Für die Bewohnerinnen und Bewohner werden während der Woche eine Reihe von Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten, wie z.B. Gymnastik im Sitzen, Tanzen, Singen und Gedächtnistraining.

Pia konnte auch mit zwei Bewohnerinnen sprechen – auch immer ganz interessant zu erfahren, was sie über ihr Leben in der Einrichtung zu erzählen haben.

Helga Schmidt ist 79 Jahre alt und lebt seit ca. fünf Jahren im Altenheim. Sie ist in das Fritz-Kamping-Haus zunächst zur Kurzzeitpflege gekommen, weil sie im Garten gestürzt ist. Die Tochter war auf der Arbeit und so hat das niemand zunächst bemerkt. Sie war eigentlich immer alleine, fand es nach dem Sturz und ihren guten Erfahrungen in der Tagespflege aber dann besser in ein Altenheim zu ziehen.

In ihrem Wohnort Jeggen hätte sie vom Altenheim direkt auf ihr altes Haus schauen können, das fand sie doof. Also wählte sie lieber das Fritz-Kamping-Haus, das sie nun auch schon kannte. Es ist natürlich eine Umstellung von zu Hause wegzuziehen, aber es ging, weil sie es schon durch die Kurzzeitpflege kannte.

Sie fängt am Tag an mit ins Bad zu gehen, sich fertig machen, dann gibt es Frühstück mit den Mitbewohnern in der Wohnküche. Nach dem Frühstück gibt es Programm – zum Beispiel Gesprächskreis oder Gymnastik im Sitzen oder etwas Kreatives. Frau Schmidt hat früher gerne Sport gemacht und kommt daher gerne zur Gymnastik-Runde. Danach gibt es Mittagessen und dann wird ein bisschen geschlafen. Am Nachmittag gibt es Kaffee, Kuchen und dann geht Helga meistens spazieren. Oft besucht sie auch am Nachmittag ein Beschäftigungsangebot wie Singen oder einen Kaffee-nachmittag im Haus.

Sie hat Kontakte im Altenheim und kommt eigentlich mit anderen gut klar, und sie nimmt fast an allen Angeboten gerne teil. Ihre Töchter kommen sie auch besuchen. Vor Corona kamen auch Kinder aus der Schule oder aus dem Kindergarten ins Altenheim und haben mit den Bewohnern zusammen etwas unternommen. Das war immer eine schöne Abwechslung und brachte junges





Helga Schmidt

Leben ins Altenheim. Frau Schmidt besucht jede Woche regelmäßig die Andacht mit Diakonin Claudia Ulrich. Einmal im Monat gibt es zusätzlich auch eine katholische Andacht.

Annegret Stöhr ist 75 Jahre alt und lebt seit 7 1/2 Jahren im Fritz Kamping Haus. Sie ist wegen einem Schlaganfall hierhergekommen, aber es war für sie keine große Umstellung. Ihr Tag fängt mit Aufstehen an, dann wäscht sie sich und danach gibt es Frühstück. Nach dem Frühstück gibt es ein Beschäftigungsprogramm. D.h. die Mitarbeiterinnen des Begleitenden Dienstes bieten Gruppen an, an denen die Bewohner teilnehmen können. Frau Stöhr nimmt gerne am Gesprächskreis teil.

Ab 11.30 Uhr gibt es Mittagessen und dann ist Mittagsschlaf, und ab 14.30 gibt es Kaffee und Kuchen. Danach gibt es wieder die Möglichkeit am Programm des Begleitenden Dienstes im Haus teilzunehmen. Vor Corona hat sie fast alles mitgemacht. Im Altenheim kennt man sich halt, und sie nimmt gerne am Gesprächskreis teil. Annegret wird von ihrem Sohn, von ihrer Schwester und von ihrem Schwager besucht. Die Besuche der Kinder aus dem Kindergarten vor der Corona-Zeit fand sie auch sehr schön.

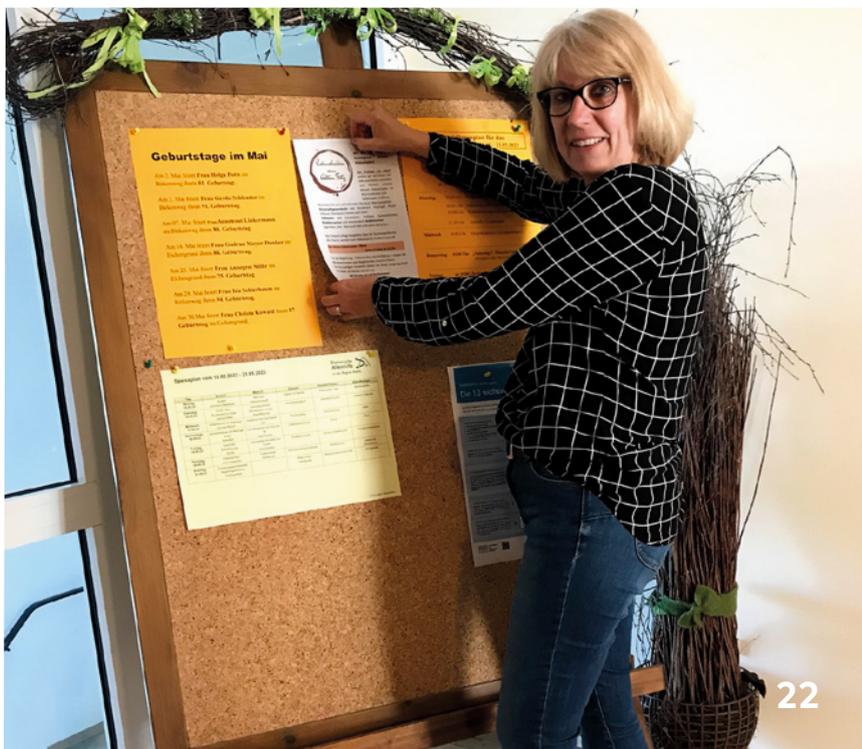


Annegret Stöhr

Es gibt immer dienstags eine Andacht. Besondere Gottesdienste finden zu Ostern, an Pfingsten und Weihnachten statt. Weihnachten ist es immer sehr feierlich.



Pia Bröckner





Die Tagespflege beim DRK Melle

Wir beide (Lena und Lena) sind auf die Idee gekommen einen Bericht über die Tagespflege zu machen, weil die Oma von Lena Hegge-

mann regelmäßig die Tagespflege besucht und sehr viel Spaß an der Sache hat. Wir beide waren bei der Tagespflege des DRK in Melle zu

Gast, und wir freuen uns sehr, dass Stefanie Hoyer mann sich Zeit für uns genommen hat.

Es gibt die Tagespflege des DRK Melle seit gut 10 Jahren. Ansprechpartnerin ist Carolina Licher. Das Team der Tagespflege besteht aus zehn Frauen und einem Mann, der gut bei den Gästen ankommt.

Was ist eigentlich eine Tagespflege?

Zu Hause ist es am schönsten – auch wenn man älter wird und sich Zuhause einfach am wohlsten fühlt – dort, wo alles bekannt und vertraut ist. Aber manchmal muss man das eigene Haus verlassen, z.B. wenn man gesundheitlich Probleme bekommt, sich bei einem Unfall oder Sturz verletzt hat, wenn man nicht mehr gut tagsüber alleine bleiben kann, oder wenn man es alleine auch nicht mehr gut aushält.

Auch Lena's Oma hat diese Erfahrung gemacht: „Auf andere Leute treffen, zusammen essen und abends zurück nach Hause – darauf freue ich mich an jedem Tag. Hier treffe ich andere, habe Unterhaltung, es gibt Beschäftigung und Bewegung.“

Die Tagespflege ermöglicht es pflegebedürftigen Menschen, die Unterstützung benötigen, den Tag **in Gesellschaft außerhalb der eigenen vier Wände** zu verbringen. Sie ist ein gutes Angebot, wenn z.B. die Familie wegen Berufstätigkeit nicht Zuhause ist und ein Altenheim noch gar nicht nötig ist. Vor allem sitzen diese Menschen nicht allein Zuhause, sondern haben Kontakte, erleben Neues und können an verschiedenen Beschäftigungen teilnehmen, sie werden aktiver.

Wie sieht ein Tag in der Tagespflege aus?

Es gibt in der Tagespflege beim DRK Melle keine verschiedenen Bereiche, sondern verschiedene Räume, wie z.B. einen Entspannungsraum, ein Essenraum oder eine Küche. Zum Spaziergehen wird der Park genutzt, und zum Werkeln oder Sonne tanken die Terrasse.

Der Tagesablauf von den Gästen sieht ungefähr so aus:

Um 8:00 Uhr kommen die Gäste an und werden begrüßt, einige kommen dann schon miteinander ins Gespräch, bis es dann um 8:45 Uhr ein gemeinsames Frühstück gibt. Ab 10:00 Uhr starten dann verschiedene Angebote, wie z.B. ein Gedächtnistraining, Spaziergänge in dem Park, Singen, Bastelangebote, Bewegungsan-

gebote, auch mit Musik. Manchmal wird aber auch gekocht, gesungen oder gebacken. Dass die Menschen in irgendeiner Form aktiv bleiben, das ist dem Betreuungsteam wichtig.

Das Gedächtnistraining wird mit verschiedenen Themen gestaltet, wie z.B. Zoo, Freundebücher oder Poesialben, wo sich alte Fotos angeschaut werden und über die Fotos oder über die Einträge in den Freundebüchern geredet und gelacht wird. Das sind Dinge, die alle aus ihrer Jugend kennen, und wo viele Erinnerungen geweckt und Gemeinsamkeiten gefunden werden. Während der Angebote werden natürlich auch Pausen gemacht, es heißt: „Jede und jeder macht so viel, wie er kann und schafft“.

Nach den Angeboten wird Mittag gegessen, und es wird oft gequatscht, bis es dann um 15:00 Uhr Kaffee und Kuchen gibt – meistens selbst gebacken. Einige ziehen sich auch zwischendurch zurück und halten in einem Ruhesessel ein Nickerchen oder möchten in Ruhe eine Zeitung lesen. Um ca. 16:00 Uhr werden die Gäste dann wieder von den Bullis abgeholt.

In der Tagespflege werden gerne auch Feste gefeiert, wie z.B. Karneval, das Oktoberfest, und natürlich Ostern und Weihnachten, wo Plätzchen gebacken werden. Wenn ein Gast Geburtstag hat, findet ein besonderes Ritual statt. Zum Kaffee und Kuchen wird das schöne Geschirr und festliches Besteck herausgeholt. Das Geburtstagkind bekommt eine kleine Tischdecke unter den Teller und eine Kerze für die Wünsche beim Auspusten. So weiß jeder, wer Geburtstag hat. Gottesdienste gibt es in der Tagespflege des DRK nicht, dafür aber immer wieder Andachten, bei denen über eine CD z.B. ein Glockenspiel ertönt und Lieder gesungen werden. Selbst gekocht wird nicht in der Tagespflege, die Mahlzeiten kommen vom Hardachstift.

Der Job in der Tagespflege

Nach dem Stefanie Hoyer mann uns viele Fragen über die Tagespflege allgemein beantwortet hat, hatten wir die Gelegenheit auch noch etwas über sie zu erfahren. Stefanie Hoyer mann arbeitet seit acht Jahren in der Tagespflege beim DRK. Als gelernte Krankenschwester, Pflegefachkraft, gerontopsychiatrische Fachkraft und stellvertretende Pflegedienstleitung übt sie ihren Beruf

mit sehr viel Freude und Spaß aus, was wir beim Interview ebenfalls gemerkt haben. Für den Beruf hat sie sich entschieden, weil sie schon immer gerne Menschen geholfen hat und hilft, außerdem macht es ihr sehr viel Spaß. Um den Beruf gut ausüben zu können, sollte man gerne mit Menschen arbeiten, einfühlsam sein, gut zuhören können, aber auch beobachten können. Dafür gibt es in diesem Beruf dann auch sehr viel schöne Momente, Gespräche oder Situationen, die einem zum Schmunzeln bringen. Von einem Moment hat sie uns erzählt: „Eine Dame hat ihr während eines Spaziergangs erzählt, was wichtig im Leben ist: hören Sie die Vögel, sehen Sie die schöne Natur und riechen sie die Blumen. Solche Gespräche bleiben für immer im Sinn, meinte sie.“

Der Tagesablauf von Stefanie Hoyerermann sieht ungefähr so aus:

8:00 Uhr ankommen und alles vorbereiten, dann die Gäste begrüßen und fragen, ob es etwas Besonders gibt, wie z.B. Geburtstag, besondere Dinge in der Familie oder so. Dann um 8:45 die Gäste beim Frühstück begleiten. Wenn die Angebote um 10:00 Uhr starten, die Gäste betreuen und mit ihnen verschiedene Themen bearbeiten wie z.B. das Thema Zoo, die Freundebücher der Tochter oder Poesialben angucken, oder was sonst besonders Spaß macht, bis es dann zum Mittagessen geht. Nach dem Mittag werden dann die Themen beendet, aus der Zeitung gelesen oder ein Spaziergang gemacht. Anschließend gibt es dann um ca. 15:00 Uhr Kaffee und Kuchen bis dann um 16.00 Uhr die Gäste verabschiedet werden. Zuletzt wird dann noch Papierkram erledigt.

Kontakt

Die Tagespflege hat von montags bis freitags von 08.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Es besteht aber auch die Möglichkeit, diese Unterstützung auch nur an einzelnen Werktagen zu buchen

Ansprechpartnerin

Carolina Licher
Tel. 05422 - 92 17 44-0
licher@drk-melle.de
Bodelschwingstraße 44
49324 Melle



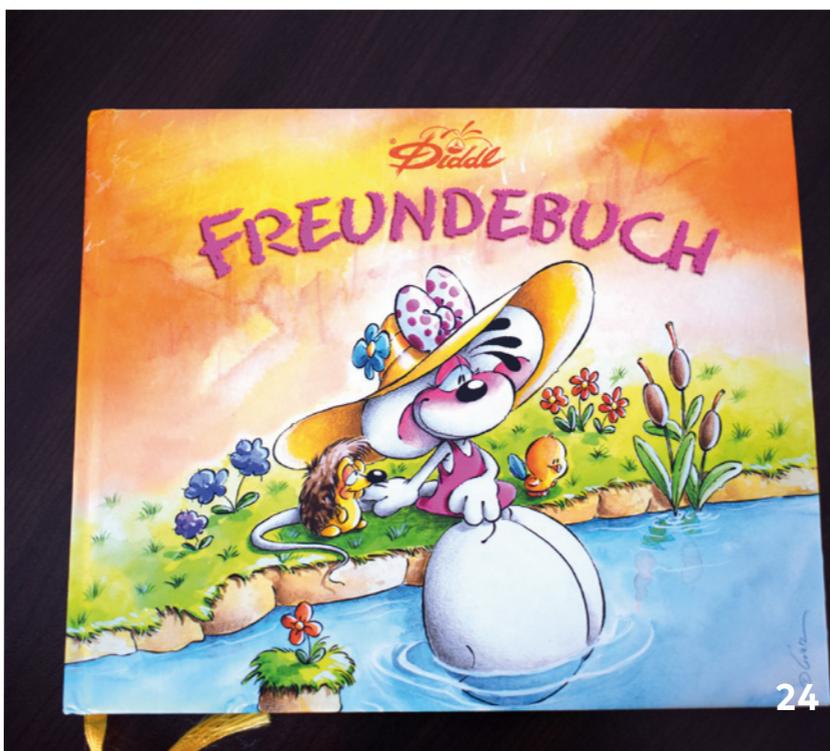
Lena Heggemann



Lena Heemann



u.t.e.



WITZE-ECKE

SCHULWITZE

Egal wie leer du bist – es gibt Menschen, die sind Lehrer.

Können Lehrer schwimmen?

Einerseits ja, sie sind ja hohl. Andererseits nein, denn sie sind nicht ganz dicht.

Wie viele Lehrer braucht man, um eine Glühbirne zu wechseln?

Zwei! Einen, der sie wechselt und einen, der es besser weiß.

Was ist der Unterschied zwischen einem Lehrer und einem Schimpansen?

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Schimpansen die Fähigkeit besitzen, mit Menschen zu kommunizieren.

Vor einer Schule ist ein Warnzeichen angebracht:

„Überfahren sie die Schulkinder nicht!“

Darunter steht: „Warten sie lieber auf die Lehrer!“

„Früher war ich Schulbusfahrer,“ sagt der Pressluftschlämmerer, „aber ich habe den Lärm einfach nicht mehr ausgehalten.“

Kommt Fritzchen am letzten Schultag nach Hause:

„Papa, schau dir bitte mal dieses Zeugnis an.“

Vater: „Das ist ja unter aller Sau, schämst du dich nicht dafür?“

Fritzchen: „Wieso ich? Das habe ich auf dem Dachboden gefunden. Es ist ein altes von dir!“

Vater: „Fritzchen, warum klebst du mein Foto in dein Schulheft?“ Fritzchen: „Weil meine Lehrerin einmal sehen wollte, welcher Trottel mir immer bei meinen Hausaufgaben hilft.“

„Was ist der Unterschied zwischen LIDL und Schule?“

„LIDL lohnt sich.“

Vater: „Was habt ihr heute in der Schule gemacht?“

Sohn: „Wir haben Sprengstoff hergestellt.“

Vater: „Was macht ihr morgen in der Schule?“

Sohn: „In welcher Schule?“



ARBEITSWITZE

Gebt bei der Arbeit immer 100%!

- 12% am Montag
- 23% am Dienstag
- 40% am Mittwoch
- 20% am Donnerstag
- 5% am Freitag

„Wir suchen einen Mann, der sich vor keiner Arbeit scheut und niemals krank wird.“
„OK, stellen sie mich ein, ich helfe Ihnen suchen.“

Wer viel arbeitet, macht viele Fehler.
Wer nicht arbeitet, macht keine Fehler.
Wer keine Fehler macht, wird befördert.

„Müller, warum kommen sie erst jetzt zur Arbeit?“
„Weil sie gestern gesagt haben, ich soll meine Zeitung gefälligst Zuhause lesen.“

Hab' am Samstag ein Mädchen kennengelernt. Sie meinte, sie ruft mich direkt nach der Arbeit an. Die Arme arbeitet jetzt schon 72 Stunden.

Arbeiter: „Chef ich komme am Montag etwas später zur Arbeit.“
Chef: „OK, wann kommst du?“
Arbeiter: „Dienstag.“

„Wieso setzt du dich nicht zu den Kollegen?“
„Ich habe Pause.“

Was ist die Gemeinsamkeit eines Magnetfeldes und einer schönen Frau?
Beide lenken ab und verrichten keine Arbeit.

„Na, wie ist deine neue Arbeitsstelle?“
„Wie im Paradies.“
„Ehrlich?“
„Ja, ich kann jeden Tag hinausgeworfen werden.“

„Sie haben mir doch mehr Gehalt versprochen, wenn sie mit mir zufrieden sind.“
„Ja schon, aber wie kann ich mit jemanden zufrieden sein, der mehr Geld haben will.“

Die Witze haben wir gefunden bei: www.witze.net



**Jonas
Schulze**



**Ben
Heemann**

